Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

14.10.1842 (No. 282)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 282. Freitag, den 14. Oktober. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 6. Oktober. Heute erfolgte hier mit dem höchsten königlichen Prachtaufwande die feierliche Vermählung J. k. H. der Prinzessin Marie von Preußen an Se. königl. Hoh. den Kronprinzen von Bayern. Ein acht Seiten langes Programm enthält die ausführlichsten Angaben über die Feierlichkeit. Der Prinz von Preußen erschien als Stellvertreter des durchl. Bräutigams, die Prinzessin Braut, schön durch jugendliche Anmuth, strahlte in dem kostbarsten Brillantschmuck; die königl. Krone hatten ihr ihre durchl. Mutter und Ihre Maj. die Königin eigenhändig auf das Haupt gesetzt. Der evangelische Bischof Dr. Eylert, assistirt von den Predigern Strauß, Theremin und Ehrenberg, verrichtete in der Hauskapelle des k. Schlosses die Trauung, und sprach den Segen, nachdem der Kammerherr v. Usedom die von Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen von Bayern ausgestellte Vollmacht feierlich überreicht, und der geh. Rath v. Raumer dieselbe vorgelesen hatte. Nach dem Wechsel der Ringe übergab der Prinz von Preußen das eben empfangene heilige Symbol des Ehebundes dem Generalleutenant v. Nostiz zur schleunigen Ueberbringung nach München an den hohen Bräutigam, während in dem Lustgarten die Kanonen den königl. Gruß donnerten. Der ganze Hof wohnte der Feierlichkeit bei, zunächst JJ. MM. der König und die Königin, dann die hohen Eltern der Braut, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm (Oheim des Königs) und sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des Hauses. Der Festzug, in welchem die hohen Personen zur Kapelle gingen, war überaus glänzend, und vereinte unser ganzes königliches Haus, nebst allen Hofstaaten; aber die Kapelle war viel zu klein, um auch nur dieses auserwählte Publikum zu fassen. Nach Beendigung des feierlichen Trauungsaktes in der königlichen Schloßkapelle begaben sich die höchsten Herrschaften nach den Zimmern Friedrichs des Ersten zurück. Dort wurden dem hohen Brautpaare die Glückwünsche von JJ. MM. dem König und der Königin und der kgl. Familie abgestattet. Nach diesem setzte sich der Zug in den weißen Saal in Bewegung. JJ. MM. der König und die Königin setzten sich dort mit dem hohen Brautpaare an den unter den Thronhimmel gestellten Spieltisch. An weiteren Spieltischen ließen die übrigen Prinzen und Prinzessinnen sich nieder. Die hoffähigen Personen näherten sich den Spieltischen und machten dem Könige und der kgl. Familie ihre Kour. Se. Maj. beendete das Spiel, sobald der Hofmarschall v. Meyerinck die Abendtafel angekündigt hatte. Die k. Zeremonientafel befand sich unter dem Thronhimmel im Rittersaale und in den Nebenzimmern. Nach der Tafel begann der Fackeltanz. Diesen eröffnete der Obermarschall Frhr. v. Werther mit dem großen Obermarschallstabe in der Hand; ihm folgten die anwesenden geheimen Staatsminister mit weißen Wachsfackeln in der Hand, paarweise, nach der Zeitfolge ihrer Patente, so daß die jüngsten vorangingen, nämlich: Die Minister Graf v. Arnim, Graf zu Stolberg, v. Bodelschwingh, Frhr. v. Bülow, v. Savigny, v. Thile, Eichhorn, Graf v. Alvensleben, Rother, v. Ladenberg, v. Nagler, v. Rochow, Mühler, v. Kamptz, v. Boyen, Fürst zu Wittgenstein. Das hohe Brautpaar machte den ersten Umgang im Saale, worauf sich die hohe Braut dem König näherte. Nachdem sie den Umgang mit Sr. Maj. beendigt, erneuerte sie solchen mit allen Prinzen, welche sich in dem Zuge befanden, nach der für diesen Tag von dem König bestimmten Ordnung. Hierauf tanzte der Prinz von Preußen in eben der Art mit der Königin und mit allen anwesenden Prinzessinnen. Nach beendigtem Fackeltanze begaben sich der König und die kgl. Familie, unter Vortritt der Hofstaaten, nach den Zimmern Friedrichs des Ersten zurück. Die kgl. Krone wurde den Beamten des kgl. Schatzes wieder überliefert, und, nachdem von der Oberhofmeisterin das Strumpfband ausgetheilt worden, der Hof entlassen. Diesen Mittag ist Kour bei J. k. H. der Kronprinzessin von Bayern. Um 2 Uhr großes Mittagsmahl im Rittersaale in Gala. Abends Festoper. Nach der Oper Abendtafel bei Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen von Preußen. (P. St. Z. u. N. K.)

Berlin, 7. Oktober. Im Schlosse erblickt man Garde-du-Corps in der neuen Prachtuniform: weiße, kurze Ueberröcke, darüber eine rothe Weste mit dem großen Stern des schwarzen Adlers auf der Brust und dem Rücken, ein ganz blanker metallener Helm und lange Kanonenstiefeln. Die ganze Erscheinung ist ächt ritterhaft. — Unter den neuesten Ministerialverfügungen befindet sich eine, welche die Beamten und das Publikum belehrt, warum nach Polen keine Heimathsscheine ertheilt werden. In Polen erwirbt nämlich der Fremdling, sobald er sich ansässig macht, dadurch das Heimathsrecht, während dies in Rußland nicht der Fall ist, und das Indigenat dort nur durch eine dem Kaiser huldigende Eidesleistung erworben werden kann. (N. K.)

Berlin, 8. Oktober. Das Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung enthält folgende, an sämmtliche Konsistorien gerichtete zwei Zirkularverfügungen Sr. Exzellenz des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten: I. „Durch eine an das königliche Staatsministerium ergangene Allerhöchste Kabinetsordre vom 5. März d. J. haben des Königs Majestät zu befehlen geruht, daß den von Zeit zu Zeit, ungeachtet der bestehenden Verbotgesetze, vorkommenden Gesuchen um Erlaubniß zur Heirath zwischen Stiefältern und Stiefkindern durch geistliche Belehrung und Abmahnung der betreffenden Personen vorgebeugt werden solle. Das königliche Konsistorium hat demnach die Geistlichen seines Departements dahin anzuweisen, daß sie in denjenigen Fällen, wo eine von Mitgliedern ihrer Gemeine gehegte Absicht von Gesuchen der vorbemerkten Art zu ihrer Kenntniß gelangt, solche Personen durch sofortigen ernstlichen Zuspruch über die Unzulässigkeit der beabsichtigten Eheschließung, über die unbedingte Erfolglosigkeit jenes Dispensgesuches und über die Strafen belehren, mit welchen der geschlechtliche Umgang zwischen Stiefältern und Stiefkindern kriminalgesetzlich belegt ist. Zugleich ist in solchen Fällen, wo sich eine der betheiligten Personen noch unter Vormundschaft befindet, vom Geistlichen eine Anzeige des ihm bekannt gewordenen Vorhabens an die vormundschaftliche Behörde, Behufs etwa geeigneter Maßnahmen, zu erstatten. Diese Bestimmungen gelten mit Einschluß auch der Fälle, wo eine Eheschließung zwischen einem gewesenen Ehegatten und dem, mit einem anderen Vater oder Mutter vor der bestandenen Ehe erzeugten unehelichen Kinde des anderen Gatten beabsichtigt wird, da der im §. 62. des Anhangs zum allgemeinen Landrechte Th. 2 Tit. 1 §. 9. ausgesprochene Vorbehalt Allerhöchster Dispensationsertheilung zu solchen Eheschließungen, durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 17. Januar 1838, welche dem königl. Konsistorium mittelst Verfügung vom 31. desselben Monats (Annal. Jahrg. 1838 S. 351) mitgetheilt worden, aufgehoben ist. Diejenigen Gesuche der vorbemerkten Art, welche gleichwohl bei dem königlichen Konsistorium noch künftig eingehen sollten, sind, nebst abschlägiger Bescheidung der Supplikanten und etwa geeigneter Benachrichtigung der Vormundschaftsbehörde, den betreffenden Geistlichen, Behufs der oben gedachten seelsorglichen Belehrung und Ermahnung, mitzutheilen. Berlin, den 17. Juli 1842. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten. Eichhorn.“ — II. „Se. Majestät der König halten es nach einem an das Staatsministerium erlassenen Allerhöchsten Befehle vom 13. Mai d. für erforderlich, von der evangelischen Kirche des Inlandes den Vorwurf abzuwenden, daß sie den Ausländern zur leichteren Eingehung ehelicher Verbindungen, insbesondere solcher, denen im Auslande Ehehindernisse entgegenstehen, Gelegenheit darbiete. Damit nun Fälle dieser Art, die dazu Veranlassung geben können, sorgfältig in Erwägung gezogen werden, so beauftrage ich, nach der Allerhöchsten Bestimmung, das k. Konsistorium, sämmtliche evangelische Geistliche anzuweisen, zu jeder bei ihnen nachgesuchten Trauung einer im Auslande geschiedenen Person den Konsens des k. Konsistoriums einzuholen. Das k. Konsistorium hat sich, vor Ertheilung desselben, davon genügende Ueberzeugung zu verschaffen, daß keine Ehehindernisse obwalten, und daß die Trauung auch nicht etwa darum im Inlande nachgesucht werde, um die derselben im Auslande entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Nichtbeachtung dieser Anordnung ist an den Geistlichen, welche sich ein Versäumniß zu Schulden kommen lassen, nachdrücklich zu rügen. Das k. Konsistorium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Berlin, den 14. Juli 1842. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten. Eichhorn.“

Berlin, 9. Okt. Nach dem im Ministerialblatte erschienenen Verfügungen ist der noch nicht konfirmirten Jugend die Theilnahme an öffentlichen Tanzlustbarkeiten ohne Beiseyn der Eltern oder beaufsichtigender Personen nicht zu gestatten.

Breslau, 6. Okt. In der Generalversammlung der Aktionäre der oberschlesischen Eisenbahn, die gestern stattgefunden hat, wurde beschlossen: 1) in Rücksicht der zufriedenstellenden Resultate, welche der Betrieb der oberschlesischen Eisenbahn in ihren Anfängen gewährt hat, die oberschlesische Eisenbahn von Oppeln aus, an dem rechten Ufer der Oder über Kosel, Gleiwitz, Königshütte nach Berun weiter zu bauen; 2) den Kostenfonds dieses Baues auf 2,400,000 Rthlr. festzusetzen, und 3) den Verwaltungsrath mit der Beschaffung der Geldmittel zu beauftragen, jedoch vorbehaltlich der Genehmigung einer zu diesem Behufe demnächst zu berufenden Generalversammlung. — Zur vollständigen Ausführung der Bahn von Breslau nach Oppeln wurde dem Verwaltungsrath der durch das theilweise veränderte Bauprojekt nachgewiesene Mehrbedarf von 300,000 Rthlr. einstimmig bewilligt und demselben die Beschaffung dieses Kapitals unbeschränkt überlassen. Der Kurs der Aktien ist nach Bekanntwerdung dieser Beschlüsse um mehrere Prozente gestiegen. (Pr. St.-Z.)

Halle, 8. Oktober. Am gestrigen und heutigen Tage hat der König abermals unsere Stadt mit seinem Besuche hoch erfreut. Auf der Eisenbahn von Berlin kommend, traf er Nachmittags gegen 3 Uhr auf dem Bahnhofe ein, mit ihm die neuvermählte Kronprinzessin von Bayern und deren fürstliche Aeltern; ferner die Prinzen Karl und Georg. Im engsten Familienkreise ward hier ein Mittagsmahl eingenommen und während desselben gestattet, daß sechs Jungfrauen die Glückwünsche der Stadt in einem Gedicht u. eine in die alterthümliche, prächtige Tracht der Brautjungfern gekleidete hübsche Hallorentochter mit einem

---

Reiskizzen und Reisebilder)

von

Dr. S. Birndorfer.

I.

Mainz in seiner Festfeier. — Der Rhein. — Köln.

Wir kamen im schönsten Herbstwetter in Mainz an. Von allen Schiffen wehten stolze Flaggen, auf der Brücke waren an jedem Pfeiler große Begrüßungsfahnen aufgesteckt, Musik überall, Kanonendonner aus allen Dampfschiffen tönend, überall Leben, Heiterkeit, Wonne; das goldene Mainz hatte seine schönsten Festkleider angezogen und lag da am Ufer des herrlichen Stromes wie eine festlich geschmückte Braut, die den Geliebten zu empfangen bereit ist, und wahrlich, es war eine würdige Geliebte, die Mainz heute empfing. Es war die Wissenschaft in ihren geachtetsten Repräsentanten, es war die Gelehrsamkeit in ihrer gefeiertsten Gloire, die sich Mainz zum Zentralpunkte ersehen hatte.

Wir kamen nur mit Mühe durch das dichte Gedränge in unsern Gasthof, der von schwarzen Fräcken, ernsten bebrillten Häuptern und Ordenssternen wimmelte. Aber es waren nicht Ordenssterne die vielleicht im Kampfe mit der Etikette errungen waren, nicht Sterne, deren Strahl durch Flecken verdunkelt wurden, es waren solide, behagliche, gemüthliche Ordensdekorationen und sie hingen an sehr langen Bändern so harmlos über die Brust der gelehrten Herrn, daß man den Dekorationen selbst ansah, wie sehr sie verwundert waren, sich über ein griechisches Wortspiel oder einer schwierigen Stelle vergessen zu sehen. Es ist eigen, aber ich wollte unter tausend dekorirten Personen den dekorirten Professor von dem dekorirten Diplomaten unterscheiden. Es ist dieselbe Dekoration, aber in anderer Situation, dieselbe Eitelkeit vielleicht, aber bei dem Professor harmloser, nachlässiger ungezwungener. Der Diplomat läßt vornehmstolz ein kleines anspruchlos seynsollendes Bändchen an dem sehr feinen und sehr modernen Frack ahnenstolz hervorblinzeln. Die Dekoration eines Professors macht sich behaglich bürgerlich auf dem bestäubten, oder sehr abgebürsteten, nicht immer modernen Frack breit, und dann sieht man ihr an, daß der Besitzer genau auf den Ursprung ihres Entstehens, auf den Gründer ihres Daseyns zurückgegangen ist, und daß er überzeugt ist, er verdiene diese Würde wirklich. Und wahrlich, es waren sehr viele würdige dekorirte Personen in Mainz anwesend. Soll ich Ihnen die Festlichkeiten beschreiben? Ach, es ist so viel darüber geschrieben und gesprochen worden, daß jedes weitere Wort überflüssig ist. Ich wohnte den Sitzungen theilweise bei, und daß sehr gründlich und gelehrt gesprochen wurde, bedarf wohl keiner Erwähnung. Das Festmahl und der Ball waren vortrefflich. Ein duftiger Blumenkranz von schönen Mainzerinnen und anderer Innen benachbarter Städte und Dörfer drehte sich im wogenden Tanze im festlich

*) Bei Anwesenheit des Verfassers in Karlsruhe der Redaktion mitgetheilt. Redaktion des Unterhaltungsblatts der Karlsruher Zeitung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gedichte einen Brautkranz von Gewürznägelein, wenn ich nicht irre, der jungen Fürstin überreichten. Erst nachdem diese mit ihren Aeltern die Weiterreise nach Zeitz angetreten hatte, hielt der König, mit dem Prinzen Karl in halb offenem Wagen sitzend, seinen Einzug in die Stadt. Diese hatte nichts verabsäumt, ihrem königl. Herrn einen glänzenden Empfang zu bereiten: die Häuser prangten in frischem Eichengrün, Laubgewinde zogen sich über die Straßen, Fahnen und Flaggen wehten aus allen Fenstern und von den Dächern. Ueberall hat der König die fröhlichste und heiterste Stimmung gezeigt und durch freundliche Theilnahme und herzliche Ansprache Vieler Herzen gewonnen. Heute um 11 Uhr hat er die Stadt verlassen, um in Dessau das Mittagsmahl einzunehmen und am Abend in Berlin einzutreffen. (L. A. Z.)

Bayern. ☽ München, 11. Oktober. (Korresp.) Mit jeder Minute darf man der Ankunft Ihrer königlichen Hoheit der Gemahlin unseres Kronprinzen entgegen sehen. Ausserhalb der Ludwigsstraße harrt derselben an einer Ehrenpforte eine Deputation des Magistrats, um sie im Namen der Stadt zu bewillkommnen. In der Straße selbst wogen auf den Trottoirs zu beiden Seiten viele Tausende von Schaulustigen auf und ab, namentlich von Fremden, deren ausserordentlich viele hier sind. Das herrlichste Herbstwetter begünstigt das Fest. In der königlichen Residenz ist das große Gefolge zum Empfang Ihrer königlichen Hoheit seit ein Uhr versammelt. JJ. MM. der König und die Königin sehen sich ausser von den königlichen Kindern von allen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses umgeben, unter denen sich seit vorgestern auch Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen und seit gestern Se. kais. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg befindet. Die feierliche Einsegnung der durchlauchtigsten Neuvermählten nach katholischem Ritus findet, wie schon gemeldet, morgen Mittag um 12 Uhr statt, und zwar in der Allerheiligen-Hofkirche.

München, 9. Oktober. Se. kgl. Hoh. der Kronprinz begibt sich morgen zur Begrüßung seiner durchlauchtigsten Gemahlin nach Landshut, wird in Moosburg übernachten und Dienstag Morgens wieder hier eintreffen. — Der k. griechische Staatsrath Schinas befindet sich seit vorgestern in unsrer Stadt; er ist beauftragt, den hohen Neuvermählten die Glückwünsche seines Monarchen zu überbringen. — Eine sinnige und interessante Zugabe zu den Vorgängen am diesjährigen Oktoberfest wird ohne Zweifel die Erscheinung der 35 Brautpaare seyn, welche zu Ehren der hohen Vermählung unsers Kronprinzen ausgestattet und sammt ihren Eltern, Brautführern, Zeugen und Braut- (Kränzel-) Jungfern in die Landestracht der betreffenden Gaue gekleidet werden. Sie werden am Morgen des 16. Oktober (die 24 katholischen Paare in der St. Michaels-Hofkirche, die 11 protestantischen in der hiesigen Pfarrkirche ihrer Konfession) getraut, und beginnen dann gegen Mittag den Zug nach der Theresienwiese. (A. Z.)

München, 7. Oktober. Von dem durch die Pfalz dem Kronprinzen geschenkten Weine wird in einem prachtvollen Goldbecher kredenzt werden, auf welchem die Wappen der Pfalz angebracht sind; den Deckel bildet Rhenus. In der mit Prachtbuchstaben gedruckten Schenkungsurkunde, welche Sr. königl. Hoheit bei dieser Gelegenheit überreicht werden soll, wird auch der übrigen Gemeinden erwähnt, welche die in ihren Bezirken gelegenen Schlösser angeboten haben. (N. K.)

Bayreuth. Zu der am 8. Oktober erwarteten Ankunft Ihrer k. Hoheit der Kronprinzessin dahier waren die Häuser der Stadt mit Draperien, Guirlanden und Transparenten festlich geschmückt worden. Am brandenburger Thor war eine Ehrenpforte errichtet; von den Thürmen flaggten Wimpeln, und aus den Fenstern wehten Fahnen in den bayerischen und preußischen Farben. Bei Einbruch der Nacht begann die allgemeine Beleuchtung, bei welcher besonders das Harmoniegebäude und der ehrwürdige alte Schloßthurm sich hervorthaten. Um 10 Uhr traf Ihre k. Hoheit die Kronprinzessin, welche an der Gränze durch die höchsten Behörden von Oberfranken empfangen worden war, unter lautem Jubel in Bayreuth ein. Vom Magistrat an der Ehrenpforte begrüßt, fuhr Sie in das königl. Schloß, wo die Truppen der Besatzung, Infanterie und Kavallerie, mit ihren Musikkorps paradirten. Die Gefeierte wurde von sämmtlichen Behörden empfangen und die weibliche Jugend streute ihr Blumen. Die k. Landwehr brachte auf dem Schloßplatz einen glänzenden Fackelzug mit Musik, worauf Ihre k. Hoheit auf den Balkon trat und dankte. (N. C.)

Bamberg, 8. Oktober. Die Erdarbeiten für die Eisenbahn nach Nürnberg wurden dahier vor Kurzem und zwar mit einer Energie begonnen, die rasches Fortschreiten und baldige Vollendung verspricht. (N. K.)

Großh. Hessen. Mainz, 9. Oktober. Die allgemeine Anerkennung und Theilnahme, welche die hiesige Industrieausstellung gefunden hat, so wie der mit jedem Tag sich noch mehrende Besuch von Fremden hat die Direktion dieses großartigen Unternehmens veranlaßt, die Dauer der Ausstellung bis zum 17. d. auszudehnen.

Holstein. Aus Schleswig-Holstein, 1. Oktober. Die auf den 12. Oktober bevorstehende schleswig'sche Ständeversammlung gibt zu manchen Bemerkungen bereits Veranlassung; denn in ihr sind verschiedenartigere Elemente, als in der holsteinischen enthalten. Wie durch alle Berathungen der holsteinischen Ständeversammlung die schleswig-holsteinische Gesinnung der rothe Faden gewesen ist, so wird allerdings auch diese Ansicht in der schleswigschen überwiegend seyn; allein es werden nebenbei doch isolirte schleswigsche Tendenzen hervortreten, und diese werden vielleicht um so bestimmter auftreten — wie die neuholsteinischen in Itzehoe — wenn die Majorität sich entschließen sollte, ihre rein deutsche Gesinnung durch irgend eine Petition, die dann als ein Ereigniß erscheinen würde, zu manifestiren. Ein Antrag auf den Beitritt zum deutschen Bunde ist indeß an und für sich durchaus nicht nothwendig, so lange der deutsche Bund auch noch andere Fürsten zählt, die ausser ihren deutschen Bundesstaaten noch andere Länder beherrschen. Es sind übrigens viele neue Mitglieder in die Ständeversammlung gewählt, so daß man über die Stellung der dynastischen, aristokratischen, der liberalen und der Regierungspartei zur Zeit kein bestimmtes Urtheil haben kann. Wie wir aber in allen geistigen Beziehungen dem großen deutschen Vaterlande auch jenseits der Eider näher rücken, davon liefert der Verein norddeutscher Schulmänner einen neuen Beweis, der am 4. und 5. Oktober in der Stadt Schleswig seine diesjährige Versammlung halten wird. — Wie sich schon in der Stadt Apenrade eine deutsche Liedertafel vor längerer Zeit konstituirt hat, so hat sich auch ins Flensburg jetzt eine gebildet. Die dänischen Blätter sind darüber sehr ungehalten, weil sie bemerken, daß mit der deutschen Bildung die deutschen Institute immer lebendiger hervortreten und demnach das dänische Patois verschwinden wird. Das Interesse für die deutsche geistige Entwickelung greift so tief ein, daß in Apenrade jetzt nur Dienstboten gemiethet werden, wenn sie Deutsch können. Allerdings ist dies ein radikales und nothwendiges Mittel zur deutschen Bildung; denn so lange im Hause mit den Kindern jenes Patois oder auch reineres Dänisch gesprochen wird, bleibt die deutsche Sprache gleichsam nur die Sprache der Gebildeten. In Husum examinirte der König bei seiner Anwesenheit in der Schule in dänischer Sprache. Der Schüler wußte aber so recht nicht, was Sönesson heiße, bis der freundlich gesinnte Landesherr die Uebersetzung: Sohnes-Sohn in Enkel verbesserte. (L. A. Z.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 5. Oktober. Sr. k. Hoheit der Großherzog von Oldenburg hat nach einem beinahe 14tägigem Aufenthalte Belvedere gestern verlassen.

Württemberg. Stuttgart, 10. Okt. Aus guter Quelle können wir versichern, daß bereits mit nächstem Monate von hier aus eine neue Wochenschrift in's Leben treten wird, die sich ausschließlich auf dem Felde der Nationalökonomie bewegen, also Ackerbau, Handel und Industrie Deutschlands vom nationalen Standpunkte aus besprechen, und ganz besonders die Handels- und Gewerbsinteressen des gesammten Deutschlands dem Auslande gegenüber vertreten wird. Ein in allen diesen Fächern viel erfahrener Mann, der bekannte Nationalökonom Dr. Fried. List, steht an der Spitze des Unternehmens. (M. Z.)

Belgien.

Brüssel, 10. Okt. Der „Moniteur" bringt ein kön. Dekret, welches einem vom Senate und der Repräsentantenkammer votirten Gesetze über Rückzahlung der Eingangsrechte auf Wein die kön. Genehmigung versagt. Der König hat hier zum ersten Mal von seinem Veto Gebrauch gemacht.

Frankreich.

Paris, 3. Okt. „Was ist denn, läßt ein pariser Journal einen Diplomaten fragen, was ist denn die deutsche Einheit, von der ich jetzt so viel sprechen höre?" — „Die Einheit, antwortet ihm ein Witzling, kommt gleich nach Null!" Derlei Witze machen jetzt die Runde in den französischen Blättern, und geben deutliches Zeugniß von dem Unmuthe und Verdrusse, den die Franzosen über die neue Gestaltung deutscher Zustände empfinden. So lange sie unsere tiefe Gelehrsamkeit, unsere gründlichen philologischen Forschungen, unsere archäologischen Studien, unsere Musik lobten, hatten wir eben keine Ursache, zufrieden zu seyn; jetzt aber, wo sie schimpfen und spotten, können wir stolz seyn. Deutschland muß vor Allem dahin trachten, hoch in der Meinung seiner Nachbarn zu stehen, und von ihnen als Macht geachtet zu werden; — denn wen man achtet, den fürchtet man auch. Traurig ist es aber, daß deutsche Schriftsteller oft wieder verderben, was deutsche Fürsten und Völker in letzter Zeit hierin mühsam errungen haben; — sie sollten bedenken, daß Witze und Spötteleien bei dem Heiligsten, was ein Volk besitzt, seiner Nationalität, am unrechten Orte sind. Zu dieser Betrachtung veranlaßt mich ein in der „Allgemeinen Zeitung" vom 29. Sept. mitgetheiltes Bruchstück aus Gutzkow's Briefen über Paris. Er macht sich darin über die große Meinung, die man jetzt in Frankreich von Deutschland habe, lustig, und erklärt, daß er Alles ungeheuer herausgestrichen, eine Konstitution für Preußen versprochen, für Oesterreich garantirt habe, u. dgl. m., woran er selbst nicht glaube; nun kommt aber dieser Brief in der augsburger Zeitung hieher, wird gelesen, im Auszuge übersetzt, und zerstört jeden günstigen Eindruck, so daß mir heute schon ein sich viel mit deutschen Zuständen beschäftigender Franzose sagte: „Wie wollt ihr, daß wir an eure Zukunft glauben, wenn ihr selbst nicht daran glaubt?" Deutsche Schriftsteller, und vor allem deutsche Journalisten sollten stets die öffentliche Meinung des Auslandes im Auge haben, und, Uebelstände und Mißgriffe bekämpfend, doch immer mit heiliger Achtung von Deutschlands nationaler Zukunft sprechen. Uns Deutsche in Paris überläuft immer ein Schauer, wenn wir solche ungeschickte Expektorationen lesen, und wir bedauern um so lebhafter, daß unsere meisten deutschen geistreichen Schriftsteller eben nichts weiter sind, als — geistreich — aber nicht deutsch!!! — Der Generalrath der Vendée hat abermals gegen die Regierung den Wunsch ausgesprochen, der Hauptstadt des Departements Bourbon-Vendée ihren frühern Namen: Napoleonville wieder zu geben. Warum nicht, da die Franzosen doch sogar ein Decazesville haben? — aber bei alle Dem doch ein sonderbarer Wunsch in der legitimistischen Vendée, die für die Bourbons so viele Menschenleben opferte, so viel Blut verspritzte. (N. K.)

---

beleuchteten Saale wirbelnd im Kreise. Es war eine wahrhaft feenhafte Szene aus „Tausend und eine Nacht." Ich habe noch nie einen so belebten Ball gesehen und dabei überall Ordnung, überall Heiterkeit ungetrübt und lauter. Die Mainzer haben ein angebornes Festlichkeitstalent. Das muß man ihnen lassen und da die meisten Menschen sich gerne amusiren, so ist es nicht zu verwundern, daß stets in Mainz die Fremden sich gerne vereinen. Gegen Mitternacht verlies ich den Ball und eilte nach Hause. Der Mond zog ruhig am Himmel hin und beleuchtete magisch das einst goldene Mainz, ernst blickte die eherne Statue Gutenbergs in die Nacht hinein und schien an alten Erinnerungen zu saugen. Ich erlebte folgendes Gedicht:

Ruhig liegt im Mondenscheine
Jetzt die Stadt in nächt'gem Schweigen
Aus der Ferne nur tönt laut noch
Jener Tänze bunter Reigen.

Dort ist Wonne, dort ist Leben,
Tanz, Musik hört man erklingen,
Doch erfreut mich nicht ihr Toben
Und ihr wahnsinngleiches Springen.

Seh ich jenen Mann, den ernsten,
Gutenberg dort sinnend stehen.
Wie in seiner Stirne jetzt sich
Wirbelnd die Gedanken drehen.

„Ihr seyd froh", scheint er zu sprechen,
Daß in ihrem schönsten Glanze
Hier die Wissenschaft sich einte
Zu dem bunten Festeskranze.

Manches Wort ward heut gesprochen,
Das gelehrt und voller Kraft war.
Aber ein Wort hat gefehlet,
Alles darum ist unhaftbar.

Keiner von Euch hat gesprochen,
Daß die Presse frei uns werde,
Keiner, ihr gelehrten Männer
An der Wissenschaften Herde.

Und die freie Presse ist's ja,
Die allein das Wort erschafft.
Nur bei freier Presse blühet
Und gedeiht die Wissenschaft.

Viel und schönes ward gesprochen
Ueber Kunst und Wissenschaft,
Wenn ihr wieder euch versammelt
Sprechet auch ein Wort der Kraft.

Wollet es nicht ganz vergessen,
Nur ein kleines freies Wort,

Paris, 3. Okt. Die große Staatssaline von Dieuze ist nun wirklich um den Preis von 6,100,000 Fr. einem Hrn. Theodore Riboulet aus Rennes zugeschlagen worden. — Die allgemeinen Klagen über das fortwährende Sinken der Wollpreise hat den landwirthschaftlichen Verein von Compiegne zur Ausschreibung eines Schafzüchterkongresses auf den 24. Okt. veranlaßt. — Handelsbriefe aus London kündigen das unverweilte Erscheinen eines Beschlusses der englischen Regierung an, wonach dieselbe den Getreidehandel von Korfu vollkommen freizugeben beabsichtige. (A. Z.)

Paris, 4. Oktober. Sämmtliche belgische Eisenbahnen kosten bis zu ihrer Vollendung 153,870,905 Fr.; — welche schönen Eisenbahnen hätte man in Frankreich mit den 240 Mill. Fr., welche die pariser Befestigungen kosten werden, bauen können! Das Ueble der pariser Befestigungen wird erst später gefühlt werden, und schon der Gedanke ist entsetzlich, daß zur Munitionirung dieser Festungswerke die Masse von mehr als 4,500,000 Pfund Pulver in und um Paris aufgehäuft liegen müssen. Die Nähe des Vesuvs bietet nicht solche Gefahren, wie diese entzündliche, Tod und Vernichtung weit umher verbreitende Masse Pulver. Man hat berechnet, daß zur Verpackung dieses Vorraths 40,000 Fässer und 40,000 Unterlagen nöthig sind, und daß diese, aufeinandergeschichtet, zwei Thürme wie die der Notredamkirche und noch eine Mauer rund herum von 172 Metres Umfang auf 5 Metres Höhe und 1 Metre Dicke gäben. Neben einander gelegt, reichen diese Fässer von Paris bis Pontoise, eine Strecke von 29 1/2 Kilometer oder fast 4 geographischen Meilen. Die Opposition denkt bei Gelegenheit des zu verhandelnden Gesetzes über die Armirung dieser Werke diesen gefährlichen Punkt ernstlich zu Sprache zu bringen. — Die Anzahl der Bankerotte in Paris betrug im Monat August 62, im September 73; unter diesen sind nur eine Assekuranzgesellschaft und ein Theater; alle übrigen fallen auf die Boutiquiers. (N. K.)

Paris, 6. Oktober. Trotz den schönen Worten, die man Deutschland gibt, um es zu einer nähern Handelsverbindung einzuladen, hat doch die Regierung die Zollsätze auf verschiedene deutsche Produkte, als: Feilen, Nadeln, Garn, schwarzwälder Uhren ꝛc. erhöht. Daher soll auch auf der Zollkonferenz in Stuttgart stark davon die Rede gewesen seyn, die Zollsätze auf französische Produkte zu erhöhen und nur, wie man versichert, ist es besonderer Vermittelung zu danken, daß diese Repressalien vor der Hand noch unterblieben sind, wie denn überhaupt die gefaßten Beschlüsse einer nochmaligen Erörterung zwischen den betreffenden Regierungen unterliegen, und dann erst veröffentlicht werden sollen. (A. Z.)

§† Paris, 10. Okt. (Korresp.) Gestern hieß es, der Prinz Joinville und der Herzog von Aumale hätten St. Cloud in der Nacht vom 7. auf den 8. verlassen, um sich nach Brest zu begeben, wo beide sich einschiffen sollen. Der Herzog von Aumale soll, wie es schon früher geheißen, seinen Bruder in Lissabon verlassen und dieser nach Brasilien segeln. — Die Königin Marie Christine von Spanien wird, heißt es, den kommenden Winter in Nizza zubringen. — 5proz. 119 Fr. 20 Ct., 3proz. 80 Fr. 30 Ct., span. akt. Schuld 22.

Algerien. §† Algier, 30. Sept. (Korresp.) Unsere Stadt ist wieder von Truppen entblößt. Der Generalstatthalter hat vor seinem Abgang an die Pflanzer, die er um sich versammelte, eine Rede gehalten und ihnen die besten Hoffnungen gegeben. Auch im Hafen herrscht reges Leben; die meisten Kranken werden nach dem Mutterlande zurückgeführt. General Changarnier hat bei seinen letzten Razzias dem Feinde 20,000 Schafe, 800 Ochsen und 200 Kameele abgenommen.

Großbritannien.

London, 7. Oktober. Die Königin Wittwe ist jetzt nach Südengland abgereist, wo sie von Lord Manley seinen der Insel Wight gegenüber liegenden Landsitz auf ein Jahr gemiethet hat. — Aus Chatham wird berichtet, daß allerdings 10 Linienschiffe in tauglichem Stande bereit gehalten werden sollen, um für den etwa eintretenden Fall alsbald zur Verwendung geeignet zu seyn, daß aber die Admiralität durchaus keinen Befehl zur förmlichen Ausrüstung derselben gegeben habe, wie von mehreren Blättern behauptet wurde. — Gegen 27 wegen Meuterei und Brandstiftung vor die Spezialkommission zu Stafford gestellte Gefangene hat die Jury gestern, mit Ausnahme eines einzigen, der sofort freigelassen ward, ihr Schuldig ausgesprochen, das richterliche Urtheil aber ist noch nicht erfolgt. Die Gefangenen wurden in den Kerker zurückgebracht. Es kamen hierauf drei getrennte Anklagen gegen 10 andere Gefangene, die des Diebstahls, Raubs oder gewaltsamer Erpressung angeschuldigt waren, zur Verhandlung. Die Geschworenen erkannten wieder gegen alle Angeklagte auf Schuldig, der Urtheilsspruch wurde jedoch aufgeschoben. Im Ganzen liegen bis jetzt der Spezialkommission 90 Anklagen vor, worüber sie abzuurtheilen hat. Um der Jury die nöthige Erholung zu gönnen, wurde das weitere Verfahren bis zum 10. ausgesetzt. — Zu Chester hat die zur Aburtheilung der im dortigen Kastell sitzenden 36 Gefangenen ernannte königl. Spezialkommission, mit Lord Abinger an der Spitze, vorgestern gleich nach ihrem Eintreffen aus London die Gerichtssitzungen eröffnet. Fast sämmtliche Gefangene sind der meuterischen Zusammenrottung und der Demolirung des Arbeitshauses zu Stockport angeklagt. Die eigentlichen Prozeßverhandlungen sollten gestern beginnen, und die Kommission hoffte am 8. das Verfahren schließen zu können.

London. Dem römisch-katholischen Journal „Tablet" zufolge bereiten sich dermalen in Liverpool nicht weniger als etliche fünfzig anglikanische Protestanten der gebildeten Stände zum Uebertritt zur römischen Kirche vor, und die katholischen Zeitungen haben es kein Hehl, daß sie die baldige völlige „Rekatholisirung" Englands hoffen — was freilich zu sanguinisch gehofft ist. Ein protestantisches Blatt erinnert bei dieser eigenthümlichen religiösen Bewegung an die Hinneigung zum Katholizismus, die sich bald nach dem „Befreiungskrieg" hin und wieder im protestantischen Deutschland zeigte; indessen von den politischen und ästhetischen Motiven, die dort wirksam waren, ist bei den Puseyiten kaum etwas zu verspüren. (A. Z.)

* London, 8. Oktober. Die „Times" in einem größern Artikel über die neuesten Berichte aus Indien sagt: Weit entfernt, Afghanistan zu räumen, zeigt sich jetzt, daß General Nott und seine Brigade Kandahar auf ihrem Wege nach Ghisni verlassen haben, und wann diese Truppen die obengenannte Festung erreicht haben werden, so wird — wie man erwartet — von da und von Dschellalabad aus ein gleichzeitiges Vorrücken auf Kabul stattfinden. Auch meint man, Kandahar solle bleibend aufgegeben werden. Das findet die „Times", insofern Lord Ellenbrough's Absicht nicht auf Gebietserwerbung gerichtet sey, weise. Von Kabul aus, meint die „Times", könne man englischerseits am Besten hoffen, passende Friedensbedingungen zu diktiren, und es sey gar wohl möglich, daß die fortdauernde Besetzung Kandahars, das einige 300 Meilen von der Schwesterhauptstadt entfernt sey und in keiner Weise mit deren Verbindungslinien mit dem britischen Territorium unterstützend zusammenhänge, ein bloßes Hemmniß für nachdrückliche und vereinte Operationen gegen das Hauptquartier der Feinde der Engländer und den Haftplatz der engl. Gefangenen (Kabul nämlich) gäbe. Doch gehe — bemerkt die „Times" richtig — von England aus, entfernt vom Kriegsschauplatze und ohne Kenntniß der genauen Verhältnisse, eigentlich alles Spekuliren hierüber in's Blaue hinein und müsse man eben die Ereignisse abwarten. — Am Mittwoch ist Erzherzog Friedrich von Oesterreich zum Besuche bei Sir R. Peel auf dessen Gutssitz Drayton Manor (in Staffordshire) von London aus eingetroffen.

⌗ London, 8. Oktober. (Korresp.) Konsols 93 1/8 à 1/8, 5proz. span. akt. Schuld 16, 3prozent. 21. — Die portugiesische, im Monat Januar fällige Dividende wird, nach einer Anzeige der portugies. Gesandtschaft, richtig bezahlt werden. Nichtsdestoweniger sind die portugiesischen Papiere nicht gesuchter. Man findet die Anzeige, daß bei Verfallszeit die Dividende entrichtet werde, weil so frühzeitig, etwas verdachterregend. — Zu Stafford hieß es, daß die Arbeiter in den Töpfereibezirken sich auf's Neue schwierig zeigten und Lohnerhöhung verlangten. — Im Ganzen ist man, nach den Berichten und Betrachtungen der heutigen Blätter zu urtheilen, zufrieden mit den Nachrichten aus Indien. — Lord Cowley ist von Paris hier eingetroffen.

Niederlande.

Haag, 8. Oktober. Der König hat aus Veranlassung der heute stattfindenden Vermählung seiner Tochter, der Prinzessin Sophie der Niederlande, mit dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach eine große Anzahl Beförderungen und Ordensverleihungen verfügt. Unter andern sind der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar zum Rittergroßkreuz des militärischen Wilhelmordens, die H. H. van Hall, Staatsrath im ausserordentlichen Dienst und Präsident des hohen Gerichtshofes zu Amsterdam, so wie der Baron van Weede van Dykvelt, gegenwärtig Greffier der Kammer, zu Mitgliedern der ersten Kammer der Generalstaaten, der Baron Schimmelpenninck van der Oye, Gesandter und bevollmächtigter Minister zu Berlin, zum Kommandeur des niederländischen Löwenordens ernannt worden.

Preußische Monarchie.

Die „Königsberger Zeitung" bestätigt die Nachricht von dem Verbot des dortigen (von Dr. Jung redigirten) „Literaturblattes", mit dem Beisatz, die Redaktion werde alles Mögliche thun, um das Blatt wieder in Gang zu bringen.

Schweiz.

Basel. Als vor einiger Zeit die Gesellschaft des guten und Gemeinnützigen die Preisfrage gestellt hatte, wie sich auf Veredlung der Vergnügungen der arbeitenden Klassen hinwirken lasse, war in den eingegangenen Arbeiten vor allem auch auf den veredelnden Einfluß des Gesanges hingewiesen und eine Vereinigung der Arbeiter zu gemeinsamen Gesängen als ein vorzüglich bildendes Vergnügungsmittel anempfohlen worden. Die gemeinnützige Gesellschaft hat unterdessen nach Kräften diesen Gedanken zu verwirklichen gestrebt; durch sie unterstützt und durch von ihr bestellte Gesanglehrer geleitet, traten verschiedene Arbeiterchöre zu regelmäßigen Gesangübungen zusammen und bethätigten bald durch fortgesetzt fleißigen Besuch derselben Lust und Sinn für die edlere Erholungsart. Daß das löbliche Werk bereits feste Wurzel gefaßt, dafür konnte der gestrige Tag als Beweis gelten. Es gaben nämlich die verschiedenen Arbeiterchöre in der St. Leonhards-Kirche vor zahlreicher Zuhörerschaft eine öffentliche Gesangaufführung, welcher Nachmittags ein bescheidenes Festmahl folgte. Es wurden Gesangsstücke von Fröhlich, Klein, Kreuzer, Morzart, Nägeli, Schuster u. A. aufgeführt und die Zuhörer trugen die Ueberzeugung davon, daß sich durch Lust und Eifer für eine Sache mitunter auch längere Uebung ersetzen lasse. Einige Gesangsstücke fielen vorzüglich aus und es ließen sich einzelne Stimmen vernehmen, die kein Konzert zu verschmähen haben würde. Mit Vergnügen erblickte man in diesen Arbeitervereinen einen auf guten Boden gepflanzten Stamm, der, wenn er auch noch des Wachsthums und der Ausdehnung bedarf, doch eine gedeihliche und erfreuliche Entwickelung nach dem angestrebten Ziele hin verspricht. (Basl. Z.)

Graubünden. Die Bürgergemeinde von Chur hat am 7. Oktober den 1. Rekapitulationspunkt, beschlagend das Verhältniß der heimathlosen Kan-

---

Und aus eurem Munde tönt es
Durch die deutschen Lande fort.

Wird mit Blitzesschnelle eilen
Durch des deutschen Landes Gauen,
Wird der Wissenschaft ein festes,
Sich'res, gutes Haus erbauen.

Drum vergesset mir das Wort nicht,
Denket nur ein wenig sein,
Und wie heute werdet stets Ihr
Werth uns und willkommen seyn.

Von Mainz fuhren wir auf dem Dampfboote Victoria nach Köln. Es muß hier bemerkt werden, daß wir trotz der beträchtlichen Konkurrenz eben nicht über Artigkeit der Herren Sekretäre der kölnischen Gesellschaft in Mainz uns zu beklagen hatten.

Ein großer, dicker, rothbäckiger, blondgebackenbarter Mann behandelte uns mit edelmännischer Nonchalence, und als er unsere sechszig Gulden eingestrichen hatte, warf er uns die Passagierzettel mit einer eigenthümlichen Bewegung hin; es schien ihm auffallend, daß wir nicht noch einen Fußfall vor ihm machten, daß er so gnädig war, uns diese Reisescheine auszustellen. — Wir betraten das Dampfboot. Es war 5 Uhr und dicke Herbstnebel lagerten auf den klaren Fluthen des Rheines; während wir abfuhren, brauste der Dampfwagen von Frankfurt heran, und schien mir befreundete Grüße von dort zu bringen. Ich schrieb in meine Schreibtafel:

Es braust vorbei der grimme Dampfkoloß,
Geflügelt, schnell, mit rascher Windeseile,
Und schneller, als das schnellste Berberroß
Trägt er uns hin mit Schnellkraft rascher Pfeile,
Und um ihn rings verwundert sich der Troß,
Führt das zum Elend, führt uns das zum Heile?
Doch ob sie schwatzen und verwundert planen,
Und grübeln, ob es gut, ob übel sey,
Rollt vorwärts stets die Zeit auf ihren Bahnen
Am kleinen, nicht'gen Erdenvolk vorbei,
Und stets entringt sich ihrem mächt'gen Schooße
Nur das Erhab'ne, Edele und Große.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Dr. Berendt in Berlin hat über das von ihm daselbst gegründete gymnastisch-orthopädische Institut einen Bericht drucken lassen. In der seit 2 Jahren bestehenden Anstalt sind im Ganzen 80 Leidende behandelt worden, welche an Rückgraths- und Knieverkrümmungen, Klumpfüßen, Schielen ꝛc. litten. Von diesen wurden 44 geheilt, 9 gebessert und blos 2 ungebessert entlassen; 24 sind noch in Behandlung. Dr. Berendt spricht den Wunsch aus, daß aus Staats- und Kommunalmitteln mehr für die Heilung Verkrüppelter geschehen möchte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

tonsangehörigen, mit dem Antrag, dieselben hinsichtlich der Niederlassung und der Gewerbe den Beisassen gleich zu halten, beinahe einhellig verworfen.

Spanien.

Paris, 4. Oktober. Die Angriffe auf die Salinen in der Provinz Murcia dauerten nach Berichten aus Madrid fort, so daß die Regierung in einem am 28. Sept. gehaltenen Ministerrathe unter dem Vorsitz des Regenten selbst die Absendung einer stärkeren Militärmacht an die bedrohten Punkte beschließen zu müssen glaubte. Die Bevölkerung der ganzen Umgegend der Saline de la Rosa hatte sich den wiederholten Plünderungen derselben angeschlossen. Ein Gerücht sagte, auch die Saline de Elda sey von bewaffneten Haufen angegriffen und an 6000 Fanegas Salz geraubt worden. (A. Z.)

Madrid, 3. Okt. (Korresp.) 5prozent. 25 1/2 2 Monat Zeit, 3proz. 21 3/8 2 Monat Zeit.

Baden.

*Rastatt, 12. Oktober. (Korresp.) Bis jetzt wurden über die Vortheile und geeigneteren Plätze der im Plane liegenden fliegenden Brücken von Plittersdorf-Selz und Au-Lauterburg den Meinungen der Oeffentlichkeit ohne Leidenschaft übergeben. Wenn nun aber Einsender des Korrespondenzartikels von Au am Rhein, Karlsr. Ztg. Nr. 274, das Publikum glauben machen will, daß das ganze Wohl der Einwohner Rastatts von einer fliegenden Brücke von Plittersdorf nach Selz abhänge, so erlaubt sich ein Einwohner derselben Stadt, ihm zu bemerken, daß die Brücke nur zum Wohle hiesiger Stadt seyn soll, um deren Erhaltung sich die Rastatter mit Recht verwenden, um eine nicht unbedeutende Frequenz herbeizuziehen, welche ihnen theilweise durch die au-lauterburger entzogen werden würde. Die vortheilhafte Lage des au-lauterburger Platzes ist nicht so gegründet, wie jener Einsender sie hinzustellen sucht, was durch Folgendes bewiesen werden kann: 1) Jedenfalls liegt Au zwei Stunden näher an Knielingen, als Plittersdorf; demnach bildet der letzte Ort eher den Mittelpunkt zwischen ersterem und Kehl. 2) Wird der Brückenzoll nicht allein die Unterhaltungskosten decken, sondern viel erträglicher seyn, da Rastatt, eine Stadt zweiten Rangs des Großherzogthums, den Passanten eher Veranlassung bietet, diese Stadt, als den Ort Au zu passiren, besonders weil Rastatt den Zentralpunkt dreier Hauptstraßen bildet, wo bereits ein bedeutender Speditionshandel besteht. 3) Ginge darum der Gütertransport bedeutender über Au nach Lauterburg, weil die Fahrt mittelst der Kähne in Plittersdorf seit einigen Jahren wegen des ungeregelten Rheinbettes nicht mehr stattfinden konnte, welchem sehr nachtheiligen Uebelstande aber durch die neue Rektifikation des Rheins, womit bereits der Anfang gemacht ist, abgeholfen werden wird. Ist einmal die Rektifikation beendigt, so können „die 2 Mill. Malter Früchte, 11,000 Ztr. Schafwolle u. s. w." ebensogut hiesige Stadt, als den Ort Au passiren, besonders da die Ortsbestimmungen genannter Gegenstände gleich sind, ohne einen Umweg dadurch zu machen. Endlich 4) ist es aber am Auffallendsten, daß der auer Einsender die Passanten, die die Eisenbahnlinie benützen wollen, um nach Baden zu kommen, diese nach Ettlingen schicken will, welches 4 1/2 Stunden von Au, während die rastatter Eisenbahnlinie von Plittersdorf nur etwa 3/4 Stunden entfernt ist. Möge also die hohe Regierung die Gründe in Berücksichtigung ziehen und den Orten Plittersdorf und Rastatt eher den Vorzug zur Erbauung einer fliegenden Brücke, als dem Orte Au geben.

Freiburg, 11. Oktober. Im Kreise näherer Freunde, zu welchen sich der eben hier anwesende Hr. Vizekanzler Bekk, der hochverehrte Präsident der zweiten Kammer, gesellte, feierte gestern der nach seinem Wunsch wieder als Rath in's Oberhofgericht versetzte Hr. Trefurt sein Scheiden von der Direktorsstelle des hiesigen Hofgerichts, der er auf so ausgezeichnete Weise bisher vorgestanden, und zugleich mit seinem wackern Kollegen, dem nach Konstanz berufenen Hofgerichtsrath Mayer, den Abschied von den hiesigen zahlreichen Freunden und Verehrern. Hr. Hofgerichtsrath Zentner sprach im Namen der Versammlung herzliche Worte des Lebewohls zu den Gefeierten, welche von ihnen in gleicher Weise erwidert wurden. Trefurt's Ruf: Auf unseres Freundes Bekk Wohl! erhielt die lebhafteste Akklamation. Hr. Professor Leuckart drückte hierauf in einem dem Oberhofgerichtsrath Trefurt gebrachten Toast Dank und Anerkennung aus für dessen wahrhaft konstitutionelles, die Rechte des Fürsten und das Ansehen der Regierung, mit den Pflichten gegen das Volk und der Würde der Kammer stets vereinendes Wirken in der Ständeversammlung, so wie insbesondere für die von ihm am letzten, wie an früheren Landtagen bewährte thätige Theilnahme an der Blüthe der hiesigen Hochschule. Der Geehrte antwortete in folgendem Toast: „Ich trinke auf das Wohl Freiburgs; fort und fort sey es eine Burg der Freiheit, nicht der zur Mode gewordenen Afterfreiheit, die ich nicht näher bezeichnen will, sondern der allein wahren und ächten Freiheit, welche identisch ist mit Vernünftigkeit, und welche durch das treue Wirken der Männer, deren einer mich so eben durch seinen Trinkspruch geehrt hat, durch deren ächt wissenschaftliche Arbeiten für wahre gründliche Bildung gepflegt und befestigt wird. Freiburg lebe hoch!" Die heiterste Stimmung würzte das gesellschaftliche Nachtessen und die Freunde trennten sich erst spät in der Nacht unter dem herzlichsten Lebewohl. (F. Z.)

Badenweiler, 6. Oktober. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hat nach einem Aufenthalte von 16 Wochen Badenweiler verlassen, um wieder in den Kreis der höchsten Familie nach Karlsruhe zurückzukehren. Ungern sahen wir die erhabene Fürstin aus unserer Mitte scheiden, welche die aufrichtigsten Segenswünsche aus treu ergebenen Herzen geleiteten. Unauslöschbar wird im Oberlande die Erinnerung an die letztverflossenen 4 Monate fortleben, während welcher wir das Glück hatten, theils die ganze fürstliche Familie, theils zu Ende wieder Ihre königliche Hoheit die Großherzogin bei uns zu beherbergen. Anmuth und glänzender Geist haben Höchstderselben unsere Verehrung, Milde und Offenheit eines edlen Herzens unsere Liebe und unser Vertrauen gesichert, und mehr denn ein Moment hat dazu beigetragen, diese längst schon gehegten Wünsche noch tiefer unserer Seele einzuprägen. Wenn auch schon während des ganzen Aufenthaltes Ihrer königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin kein Unglücklicher ohne milden Trost, kein Armer und Bedürftiger ohne reiche Spende die Schwellen der edlen Geber verließ, so hat Ihre königliche Hoheit die Großherzogin noch vor Höchstihrer Abreise sich in den Herzen der Armen des Kirchspiels Badenweiler ein bleibendes Denkmal gesetzt durch Schenkung einer Summe von 300 Gulden. Mehrere sehr geachtete und durch ihre Dienststellung öfters in die Nähe der verehrten Fürstin geführte Männer, darunter namentlich unser würdiger Amtsvorstand, Herr Oberamtmann Bausch, und der hochgeachtete Herr Pfarrer Zandt hatten sich besonderer Beweise gnädiger Herablassung und Huld zu erfreuen. Ebenso wurden die Familien des Hrn. Pfarrers Zandt und Dr. Weyer durch sehr werthvolle Geschenke auf's Höchste erfreut und beglückt, Gaben, die den Familien unendlich theuer sind und bleiben werden um der hohen Geberin willen. Alles dies, so wie die schon so oft und so reichlich gespendeten Gaben, ja noch viel mehr, was sich nur fühlen, aber nicht mit Worten bezeichnen läßt, verpflichtet uns Alle zum wärmsten Danke und wird nicht ermangeln, die Bande enger und fester zu schließen, die sich um uns und unsere fürstliche Familie flechten, während die erfreuliche Wahrnehmung, daß der Aufenthalt in unserem Kurorte für die Gesundheit Ihrer königl. Hoheit ersprießliche Wirkung gezeigt hat, und die unverkennbaren Beweise, daß Höchstdieselbe gerne bei uns verweilte, zunächst und insbesondere unser Weilerthal mit Freude erfüllt, und zur schmeichelnden Hoffnung berechtigt, unsere geliebte Fürstenfamilie wieder bei uns begrüßen zu dürfen. (O. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Oktober 12. 13.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"11.3	27"11.2	27"11.3
Temperatur nach Reaumur	7.4	5.8	9.5
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.80	0.85	0.55
Wind m. Stk. (4=Sturm)	W¹	SW¹	N²
Bewölkung nach Zehnteln	0.9	0.9	0.9
Niederschlag Par. Kb. Zoll	1.85	0.25	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
O. 13. Temp. min. 4.7	trüb.	Regentropfen.	trüb.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 14. Okt.: Dramatisches Konzert in Kostümen von Mad. Bishop, erster Sängerin der Hofkonzerte in London, und Herrn Ritter v. Bochsa, erstem Harfenisten J. M. der Königin von England, einem der Vorsteher der k. Akademie der Musik, ehemaligem Direktor der großen italienischen Oper in London und Ehrenmitglied mehrerer Musikvereine.

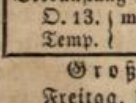
Todesanzeige.

[D.62.1] Wertheim. Unseren Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen habe, unsere geliebte Gattin und Mutter, Magdalena, geb. Kempff, nach langem Krankenlager gestern Abend 8 Uhr in ein besseres Leben abzurufen.

Unser Verlust und Schmerz ist groß, da sie stets eine treue Gattin und gute Mutter war; wir bitten um stille Theilnahme und empfehlen uns zu fernerem freundschaftlichem Andenken.

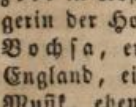
Wertheim, den 9. Okt. 1842.

Sachs, g. b. Hauptzollverwalter.
Joseph Sachs.
Karolina Sachs.



[D.78.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Französische Austern sind wieder frisch angekommen bei

C. A. Fellmeth.



[D.76.2] Karlsruhe. (Chaise zu verkaufen.) Eine wenig gebrauchte einspännige Chaise ist zu verkaufen. Näheres bei Sattler Marquard, Erbprinzenstraße Nr. 22.

Karlsruhe, den 12. Okt. 1842.

[C.762.3] Karlsruhe. (Anzeige.)

Aecht englische Makintosh und Pilots

aus der Fabrik der Herren Macintosh et Comp. in London

haben wir dieser Tage in schönster Auswahl und neuester Façon erhalten, und werden solche, so wie die modernsten

Hosen-, Paletos- und Westenstoffe

für jetzige Saison zu billigen Preisen verkauft bei **E. & B. HÖBER.**

[D.83.2] Karlsruhe. (Museum.) Sonnabend, den 15. Oktober findet in dem Saale der verehrlichen Museumsgesellschaft das bereis vorläufig angekündigte Flötenkonzert der Tochter des augenlosen Döge, statt, wozu die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft ergebenst eingeladen werden. Der Anfang ist um halb sieben Uhr. Der Eintrittspreis für einzelne Personen beträgt 30 kr.; für Familien von 3 bis 4 Personen 1 fl. 20 kr.

Subskriptionslisten sind in dem Lesezimmer des Museums aufgelegt, und Billete in der Braun'schen Hofbuchhandlung und bei Herrn Holzmann zu haben.

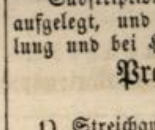
Programm für das Konzert.

Erste Abtheilung.

1) Streichquartett von Mozart, ausgeführt durch den Herrn Eichhorn, Mittermaier und die Herrn Gebrüder Ritter.
2) Arie aus Norma, gesungen von Fräulein Schrickel.
3) Pot-Pourri für die Flöte, von Gohl, vorgetragen von Emili Döge.
4) Tyrolers Abschied, gesungen von Herrn Sontheim.

Zweite Abtheilung.

1) Streichquartett von Beethoven.
2) Arie aus Don Juan, gesungen von Fräulein Schrickel.
3) Variations brillantes für die Flöte von Krößner, ausgeführt von Emilie Döge.
4) Tyroler's Heimweh, gesungen von Herrn Sontheim.
5) Conzertino für die Flöte von Steinbrecher, ausgeführt von der Konzertgeberin.



[D.64.1] Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) In ein hiesiges frequentes Tuch- und Modewaarengeschäft wird ein junger Mensch von braven Eltern, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, in die Lehre gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Staatspapiere.

Paris, 11. Oktober. 3proz. konsol. 80. 50. 4proz. kons. 102. 25. 5proz. konsol. 120. 50. Bankaktien 3275 —. Kanalaktien 1252. 50. St. Germaineisenbahnaktien 842. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 262. 50, linkes Ufer, 98. 75. Orleanser Eisenbahnaktien 586. 25. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 208. 75. Blg. 5proz Anleihe 103 1/8, römische do. 105 3/4. Span. Akt. 22, Pass. —. Neap. 108. 10.

Wien, 8. Okt. 5proz. Met. 109 1/4; 4proz. 100 3/4; 3proz. —; 1834er Loose 140; 1839er 109 3/4; Esterhazy 49 1/8; Bankaktien 1622; Nordb. 72; Mail. Eisenb. 84; Raaber Eisenb. 86 5/8.

Frankfurt, 12. Okt.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110 1/8
"	"	4	—	101 5/8
"	"	3	—	77 1/2
"	Bankaktien		—	1965
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	110 3/4
"	fl. 500 Loose do.		—	141 7/8
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 3/4
"	do.	4 1/2	—	103 3/4
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4 1/2	—	103 1/2
"	" Prämienscheine		—	84 3/4
Bayern.	Obligationen.	3 1/2	100 1/4	100
Frankfurt.	Obligationen.	3 1/2	—	102 5/8
"	Taunusaktien ohne Div.		384 1/4	384
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	101 1/2
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	123
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	49
"	Rentenscheine	3 1/2	—	—
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	97 1/4	—
"	fl. 50 Loose		—	62
"	fl. 25 Loose		—	26 1/2
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3 1/2	96 7/8	—
"	fl. 25 Loose		—	23 3/8
Holland.	Integrale	2 1/2	51 1/8	51 1/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	14	13 7/8
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	79 1/2
"	do. zu fl. 500.		—	82 7/8

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.